

Michael Basseler, Ansgar Nünning (Hg.)

Fachdidaktik als Kulturwissenschaft

Konzepte, Perspektiven, Projekte

GCSC

Giessen Contributions to the Study of Culture

15

Edited by

Michael Basseler, Andreas Langenohl,
Ansgar Nünning, Katharina Stornig



International Graduate Centre
for the Study of Culture

Advisory Board:
Hubertus Büschel
Horst Carl
Kirsten Dickhaut
Isabel Gil
Wolfgang Hallet
Frederik Tygstrup
Martin Zierold

Michael Basseler, Ansgar Nünning (Hg.)

Fachdidaktik als Kulturwissenschaft

Konzepte, Perspektiven, Projekte

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

**Fachdidaktik als Kulturwissenschaft:
Konzepte, Perspektiven, Projekte**

Hg. von Michael Basseler, Ansgar Nünning. -
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2019
(GCSC; 15)
ISBN 978-3-86821-754-4

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2019
ISBN 978-3-86821-754-4

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503
Fax: (0651) 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

VORWORT UND DANKSAGUNG

Der vorliegende Band verdankt seine Existenz einem Anlass, der im akademischen Umfeld durchaus ambivalente Gefühle hervorbringt: Freude und Dankbarkeit für zahlreiche gemeinsame Projekte und Arbeitskontexte einerseits, und zugleich auch Wehmut angesichts der sich verändernden (Arbeits-)Beziehungen andererseits. Am 10. April 2018 fand im Alexander-von-Humboldt Gästehaus der Justus-Liebig-Universität ein Abschiedssymposium für Wolfgang Hallet statt, der zum Wintersemester 2017/18 emeritiert wurde und dessen über zehnjährige Amtszeit als Head of the Teaching Centre am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) mit Beginn jenes Semesters endete.

Die Beiträge in diesem Band gehen entweder unmittelbar, wie in Form von Carola Surkamps Laudatio und Ansgar Nünning's Nachwort, oder mittelbar aus diesem Kontext hervor. Allen gemeinsam ist, dass sie Perspektiven auf die Fachdidaktik und/als Kulturwissenschaft entwerfen, die sich zugleich mit Themen und Konzepten auseinandersetzen, welche auch für Wolfgang Hallet's Wirken in Forschung und Lehre maßgeblich waren und sind. Sie widmen sich damit dem Dialog und Brückenschlag zwischen Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaften und Unterrichtspraxis, indem sie zentrale kulturwissenschaftliche Konzepte und deren didaktische Relevanz exemplarisch diskutieren und den „intrinsic Zusammenhang“ (Wolfgang Hallet) zwischen diesen Sphären fruchtbar machen.

Unser Dank gebührt zunächst allen Beiträgerinnen und Beiträgern für die große Kooperationsbereitschaft, die rasche Bearbeitung und das kollektive ‚Dichthalten‘ gegenüber dem Jubilar. Ein ebenso herzliches Dankeschön geht an Dr. Erwin Otto und sein Team, besonders für die spontane Umsetzung seiner brillanten Idee, Wolfgang Hallet bereits zum Symposium einen ‚Blinddruck‘ des Bandes zu überreichen. Außerdem herzlich danken möchten wir Jan Simon Schäfer und Dr. Wibke Schniedermann für die organisatorische Unterstützung. Simon Ottersbach, unterstützt durch Franziska Eick, danken wir für die vorzügliche und gewohnt professionelle Weiterbearbeitung der Manuskripte für die Drucklegung. Last but not least: ein herzlicher Dank an Wolfgang Hallet selbst für sein großes Engagement, die wunderbare Zusammenarbeit im GCSC *and beyond* sowie für seine besonderen Verdienste um die „Fachdidaktik als Kulturwissenschaft“.

Gießen, im März 2019
Michael Basseler und Ansgar Nünning

INHALT

ANSGAR NÜNNING UND MICHAEL BASSELER Kulturwissenschaft und Fachdidaktik: <i>Strange bed-fellows</i> oder potentielle Partner?	1
---	---

I. MULTIMODALITÄT, TRANSMEDIALITÄT UND ‚MULTILITERACIES‘ ALS LITERATUR- UND KULTURDIDAKTISCHE SCHLÜSSELKONZEPTE

STELLA BUTTER Die Kunst der Adaption in didaktischer Perspektive: Ford Madox Fords <i>Parade's End</i> als multimodales Netzwerk	17
--	----

JUDITH HOFMANN <i>Romeo and Juliet</i> and my iPad: Partizipative Kultur und digitale Medien im Englischunterricht am Beispiel eines Schulklassikers	39
--	----

JAN SIMON SCHÄFER Filme lesen lernen: Die Förderung literaturbezogener Kompetenzen im Englischunterricht mit David Finchers <i>The Social Network</i>	65
---	----

ALEXANDER SCHERR Touching Books: Multimodality, Multisensoriality, and the 'Feel' of Contemporary Fiction	85
---	----

II. LITERATURDIDAKTIK, GATTUNGSWISSEN UND GENERISCHES LERNEN

PETER HANENBERG (De-)Konstruktionen des Terrors: Rainald Goetz' <i>Kontrolliert</i> und der Deutsche Herbst 1977 in der Literatur	99
---	----

MICHAEL BASSELER Lebens-Experimente und generisches Lernen: Mark Twains <i>Autobiography</i> als Lehr-/Lernstück für die Performativität von Genres	113
---	-----

SILKE BRASELMANN Das jugendliche Imaginäre: Funktionen des multimodalen Jugendromans	127
---	-----

JÖRN AHRENS Das Wissen des Comic: Über ein Medium, das eine Zumutung bleibt	143
--	-----

III. FREMD- UND MEHRSPRACHIGE DISKURSFÄHIGKEIT UND KULTURELLES LERNEN

FRANK G. KÖNIGS Es ist nicht alles Gold, was glänzt ... Oder doch? Anmerkungen zum (scheinbaren) Hype um Mehrsprachigkeitsdidaktik	157
NEVENA STAMENKOVIĆ Von fremdsprachiger zu <i>mehrsprachiger</i> Diskursfähigkeit – Welche Konsequenzen ergeben sich für den Fremdsprachenunterricht?	167
ROGER DALE JONES A Narrative Approach to the Foreign Language Pedagogy of Digital Games	181
BRITTA FREITAG-HILD <i>Agency</i> und <i>Empowerment</i> als kulturdidaktische Konzepte: Demokratisches und kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht	199
<h3>IV. MODELLE UND <i>KEY CONCEPTS</i> EINER INTERDISZIPLINÄREN KULTURWISSENSCHAFTLICHEN DIDAKTIK</h3>	
ANSGAR NÜNNING The Mindfulness of the Long-Distance Reader and the <i>Slow Professor</i> : Thesen zur Bedeutung von Achtsamkeit, Bildung und Entschleunigung für die Lehrerbildung und Kulturwissenschaften	211
ANDREAS LANGENOHL Transkulturelle Momentaufnahmen: Zu einer kulturtheoretischen Fundierung der soziologischen Gegenwartsdiagnose	243
DORIS BACHMANN-MEDICK Kulturelle Übersetzung – Ansätze zu einer Systematisierung	257
FLORIAN HANNIG UND KATHARINA STORNIG Emotionen im Seminarraum: Mitleid und Empathie zwischen Kulturgeschichte und Geschichtskultur	271
CAROLA SURKAMP Laudatio: Werke und Wirken Wolfgang Hallets als Paradigma innovativer Literatur- und Kulturdidaktik im 21. Jahrhundert	287
ANSGAR NÜNNING Nachwort: „,Mehr Worte, weniger Taten!‘“ Wolfgang Hallet – ein Glücksfall!	303

KULTURWISSENSCHAFT UND FACHDIDAKTIK:
STRANGE BED-FELLOWS ODER POTENTIELLE PARTNER?

ANSGAR NÜNNING UND MICHAEL BASSELER

1. Vielseitig interessierte Kulturwissenschaft sucht
aufgeschlossene Fachdidaktik: Zur Kontaktanzeige
als Einführung in ein ausbaufähiges Verhältnis

Die Verbindung der beiden Begriffe bzw. Disziplinen ‚Kulturwissenschaft‘ und ‚Fachdidaktik‘ im Titel der Einleitung eines Bandes durch die ebenso unscheinbare wie uneindeutige Konjunktion ‚und‘ mag auf den ersten Blick die eine oder den anderen irritieren oder zumindest überraschen: Überblickt man die wichtigsten Publikationen in den Kulturwissenschaften und in der Fachdidaktik der letzten Jahre, so stellt man zunächst verblüfft fest, dass es trotz des grenzüberschreitenden und interdisziplinären Charakters, der sowohl für die Kulturwissenschaften als auch die Fachdidaktiken kennzeichnend ist, relativ wenige Berührungspunkte zwischen den beiden Forschungstraditionen gibt. Während in den Kulturwissenschaften Publikationen aus der Didaktik bislang kaum rezipiert worden sind, haben die „Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften“, die Doris Bachmann-Medick (2006) in ihrem breit rezipierten und inzwischen auch in einer englischen Überarbeitung (2016) erschienenen Band *Cultural Turns* systematisch dargestellt hat, den Fachdidaktiken zwar punktuell einige Impulse gegeben, aber die „Grundlagen und Schlüsselbegriffe“ (Jaeger/Liebsch 2004) der Kulturwissenschaften und die *Key Concepts for the Study of Culture* spielen in den Fachdidaktiken bisher allenfalls eine marginale Rolle. Bislang ist weder in den Kulturwissenschaften ein Interesse an der Fachdidaktik erkennbar noch liegt in der Didaktik ein ausgearbeiteter Ansatz vor, den man mit etwas Wohlwollen als eine ‚kulturwissenschaftliche Didaktik‘ bezeichnen könnte.

Daraus leitet sich die im Untertitel dieser Einführung aufgeworfene Frage ab, ob die Kulturwissenschaft(en) und die Fachdidaktik(en) nun *strange bed-fellows* sind oder potentiell Partner werden könnten. Wie der Titel dieses Bandes bereits signalisieren soll, stellen sich damit zugleich weitere Fragen: Wie lässt sich *Fachdidaktik als Kulturwissenschaft* konzeptualisieren und betreiben? Welche Ansätze und Konzepte liegen bislang vor, um Kulturwissenschaft(en) und Fachdidaktik(en) in einen ähnlich produktiven Dialog zu bringen, wie er für Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik inzwischen durchaus üblich und verbreitet ist (vgl. z. B. Bredella/Delanoy/Surkamp 2004; Surkamp/Nünning 2016 [2006], 2018 [2009])? Welche Perspektiven zeichnen sich für einen solchen Dialog ab? Und wie können konkrete wissenschaftliche, didaktische und schulpraktische Projekte aussehen, um solche Perspektiven umzusetzen und zugleich die oft bestrittene Relevanz von Theorie und Wissenschaft für die Didaktik

und sogar Schulpraxis aufzuweisen (vgl. Nünning 2004)? Doch bevor solche Fragen erörtert oder durch die nachfolgenden Beiträge zumindest teilweise auch beantwortet werden können, sollte man mit einer nüchternen Bestandsaufnahme beginnen, selbst wenn diese relativ *ernüchternd* ausfällt.

Indizien für die These, dass sich die Kulturwissenschaften und die Fachdidaktiken in den letzten Jahren weitgehend unabhängig voneinander entwickelt haben, finden sich in fast allen neueren Handbüchern, Einführungen und Überblicksartikeln zu den beiden Forschungsfeldern. So gibt es bezeichnenderweise in Bachmann-Medicks Band *Cultural Turns* zwar Kapitel zum *interpretive turn*, *performative turn*, *reflexive turn/literary turn*, *postcolonial turn*, *translational turn*, *spatial turn* und *iconic turn*, aber weder eines zu einem *didactic turn* noch überhaupt Überlegungen zur Relevanz dieser kulturwissenschaftlichen Neuorientierungen für didaktische Kontexte. Auch in den meisten Handbüchern und den einschlägigen Einführungen in die Kulturwissenschaften spielen die Einsichten und Entwicklungen in der Didaktik so gut wie keine Rolle.¹ Als Beleg sei stellvertretend für eine Vielzahl anderer Publikationen das monumentale dreibändige *Handbuch der Kulturwissenschaften* (Jaeger et al. 2004) genannt. Dieses nahezu enzyklopädische Handbuch gibt zwar einen breiten und fundierten Überblick über das Profil, die Aufgabenfelder und die Funktionsbestimmungen der Kulturwissenschaften sowie über ihre Grundlagen, methodischen Konzepte und Schlüsselbegriffe (vgl. Jaeger/Liebsch 2004), aber in den über hundert vielfach ausgezeichneten Beiträgen sind selbst in dem Band, der den Paradigmen und Disziplinen gewidmet ist, kaum Bezüge oder Überlegungen zu didaktischen Aspekten oder zum Lehren und Lernen eigener und fremder Kulturen zu finden. Selbst die für die Kulturwissenschaften eigentlich einschlägige Didaktik des Fremdverstehens spielt in den Beiträgen der drei Bände so gut wie keine Rolle.

Umgekehrt glänzen kulturwissenschaftliche Studien und Standardwerke in den meisten neueren Publikationen zur Fachdidaktik – selbst in denen zur inter- und transdisziplinären Didaktik des Fremdverstehens – ebenso weitgehend durch Abwesenheit oder werden nur cursorisch unter „Bezugswissenschaften“ aufgeführt.² Wer etwa in Einführungen in die Fremdsprachendidaktik nachsehen möchte, welche Ansätze und Konzepte der Kulturwissenschaften in diesem Kontext von Belang sind, wird das Nachsehen haben. Auch wenn die ein oder andere Ausnahme in beiden Forschungsfeldern die Regel bestätigen,³ kann man innerhalb der Fachdidaktik bislang von einer kulturwissenschaftlichen Didaktik allenfalls in Ansätzen sprechen, auch wenn es

¹ Vgl. stellvertretend für eine Vielzahl anderer Publikationen etwa Böhme/Matussek/Müller (2000), Appelsmeyer/Billmann-Mahecha (2001), Assmann (2006) und Nünning/Nünning (2008).

² Vgl. wiederum nur stellvertretend für eine Vielzahl anderer Publikationen die ansonsten ebenso gehalt- wie verdienstvollen Bände von Gehring (2010), Thaler (2012), Haß (2016).

³ Vgl. z. B. die Einführung in die Kulturwissenschaften von Fauser (2004: 87-93), die ein Kapitel zum Thema „Kulturelle Narrative“ enthält, sowie Sommer (2003).

durchaus einige Beiträge gibt, die programmatisch für eine solche Neuorientierung eintreten (vgl. v. a. Hallet 2002, 2007, 2013, 2016; Surkamp/Nünning 2013 sowie den kurzen Überblick in Abschnitt 2 dieser Einleitung). Auch wenn sich hinter dem Etikett einer Kulturdidaktik vielfach kaum mehr als die altbackene positivistische Landeskunde verbirgt, zeigen verdienstvolle Bände und Einführungen wie die von Röseberg (2001), Sommer (2003) und Stierstorfer/Volkmann (2005), dass zumindest im Bereich der *Cultural Studies* einige fundierte Brückenschläge vorliegen, die die Relevanz der Kulturwissenschaft für die Fremdsprachenphilologien und zum Teil auch die Fremdsprachendidaktiken überzeugend herausarbeiten. Insgesamt erscheint es jedoch noch immer bemerkenswert, in welch hohem Maße die Erkenntnisse und Entwicklungen in den Kulturwissenschaften und der Fachdidaktik wechselseitig kaum oder gar nicht zur Kenntnis genommen werden.

Dieses wechselseitige Desinteresse bzw. die friedliche, aber interesselose Koexistenz ist insofern überraschend, als es aus mehreren Gründen eigentlich durchaus naheliegend wäre, die Renaissance bzw. den anhaltenden Boom der Kulturwissenschaften für die Fachdidaktik(en) fruchtbar zu machen. Erstens profitieren ja nicht nur die Kulturwissenschaften von einem breiten interdisziplinären Interesse an kulturellen Phänomenen und Herausforderungen, sondern auch die Bedeutung von Didaktik und Lehrerbildung wird dadurch signifikant aufgewertet. Das gleiche gilt für weitere ‚cultural turns‘ (vgl. Bachmann-Medick 2006) wie die ‚anthropologische Wende‘ (*anthropological turn*), die ‚postkoloniale Wende‘ (*postcolonial turn*), die ‚historische Wende‘, (*historical turn*), die ‚ethische Wende‘ (*ethical turn*) und vor allem auch die ‚kognitive Wende‘ (*cognitive turn*), die für die Kulturwissenschaften und für die Fachdidaktik(en) gleichermaßen relevant erscheinen, auch wenn diese *turns* bzw. Wenden in didaktischen Kontexten bislang allenfalls eine untergeordnete Rolle spielen. Ein weiterer Grund für den Aufschwung der Kulturwissenschaften und für deren didaktische Relevanz und Anschließbarkeit besteht zweitens in der Einsicht, dass gesellschaftliche Probleme und kulturelle Herausforderungen weder ‚natürlich‘ noch überzeitliche Konstanten sind, sondern dass sie stets im Kontext von kulturspezifischen und historischen Gesamtzusammenhängen entstehen bzw. zuallererst erzeugt werden. Ein fundiertes kulturwissenschaftliches wie -geschichtliches Verständnis dieser Zusammenhänge ermöglicht sodann die Entwicklung einer Didaktik, die den zugrundeliegenden Diskursen und Mechanismen Rechnung trägt und die Lernenden zur aktiven Teilhabe an kulturellen Aushandlungsprozessen befähigt.

Gleichwohl bedürfen die voranstehenden Verallgemeinerungen einer doppelten Relativierung: Zum einen gibt es in vielen der Einzeldisziplinen, die zu den Kulturwissenschaften zu zählen sind, sehr wohl ein gewisses Interesse an didaktischen Fragen. Beispiele dafür sind etwa die Geschichtswissenschaft und die Anglistik, die jeweils eigene, sehr produktive didaktische Forschungstraditionen herausgebildet haben. Zum anderen hat sich auch in (Teilen) der Didaktik die Einsicht durchgesetzt, dass Sprache und Literatur keineswegs überzeitliche Konstanten oder gar Universalien sind, sondern historischem Wandel, kontextueller Bedingtheit und damit auch kultureller

Variabilität unterliegen. Beide Formen der Annäherung können zwar im Rahmen einer Einleitung nicht detailliert vorgestellt, aber zumindest in groben Zügen kurz skizziert werden, da sie Ansatzpunkte und Impulse für die Weiterentwicklung einer kulturwissenschaftlichen Fachdidaktik bzw. einer didaktisch orientierten Kulturwissenschaft geben können.

2. Horizontale Partnerschaftsvermittlungen und vertikale Grenzüberschreitungen: Produktive Verbindungen von Kulturwissenschaft und Fachdidaktik

Aus der ernüchternden Feststellung einer friedlichen, aber zumeist beziehungslosen Koexistenz von Kulturwissenschaft und Fachdidaktik leiten sich jedoch zugleich die zentralen Fragen dieses Bandes und dieses Beitrags ab, wie die horizontale Kohärenz zwischen den Teildisziplinen innerhalb der Anglistik/Amerikanistik sowie die vertikale Korrespondenz zwischen der Anglistik und dem Unterrichtsfach Englisch in der Lehrerbildung gestärkt werden könnten (vgl. dazu den Band von Diehr 2018). Diese Frage kann man entweder deskriptiv (bezogen auf den gegenwärtigen Zustand der Anglistik/Amerikanistik, dem Unterrichtsfach Englisch und der Lehrerbildung) oder normativ (wie diese idealiter aussehen und aufeinander bezogen sein sollten) beantworten. Bei nüchterner Bestandsaufnahme fällt die deskriptive Antwort ebenso knapp wie ernüchternd aus: Von einigen löblichen Ausnahmen und Reformbemühungen (z. B. an den Universitäten in Göttingen, Heidelberg und Wuppertal) einmal abgesehen, gibt es bislang weder eine horizontale Kohärenz zwischen den anglistischen Teildisziplinen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft sowie der Fachdidaktik noch eine vertikale Korrespondenz zwischen der Anglistik und dem Unterrichtsfach Englisch. Von daher ergibt es sich, dass in einigen der nachfolgenden Beiträgen normative und vielleicht sogar idealistische Überlegungen im Vordergrund stehen, während viele andere ganz konkrete Vorschläge unterbreiten.

Zudem kann man im Hinblick auf die horizontale Kohärenz insofern durchaus Unterschiede feststellen, als die Beziehungen zwischen den anglistischen bzw. amerikanistischen Teildisziplinen auf der einen Seite und der Fachdidaktik auf der anderen unterschiedlich intensiv ausgeprägt sind. Während es etwa im Hinblick auf das Verhältnis von Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik trotz einiger regionaler oder lokaler Initiativen nur relativ wenige Gemeinsamkeiten im Hinblick auf Gegenstände, Theorien und Methoden gibt, kann der Dialog zwischen Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik inzwischen auf eine lange Tradition und erfolgreiche Kooperationsprojekte zurückblicken.

Anders sieht es hingegen, wie im ersten Abschnitt bereits deutlich geworden sein dürfte, für das Verhältnis zwischen Kulturwissenschaft und Fremdsprachendidaktik aus, das wohlwollend und etwas euphemistisch wohl als ausbaufähig bezeichnet werden kann. Wenn Jürgen Kramer in seiner ‚Positionsbestimmung‘ zu der Frage ‚Wel-